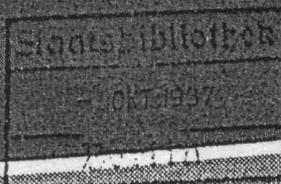


Volk im Werden

Herausgeber
Prof. Dr. h. c. Ernst Krieck



OKTOBER 1937 • HANSEATISCHE VERLAGSANSTALT HAMBURG

Volk im Werden

ZEITSCHRIFT FÜR
KULTURPOLITIK

Herausgeber: Prof. Dr. h. c. Ernst Kriedte, Heidelberg
in Verbindung mit

Prof. Dr. Walter Schulze und Dr. Gustav Adolf Sichel

Hauptschriftleiter: Dr. habil. F. A. Six, Berlin

Inhalt

Beiträge

	Seite
Dr. F. A. Six Germanisches Erbe im deutschen Geist	493
Walter Schott Politisches Weltbild und Geschichtswissenschaft der Tschechen	502
Dr. Hans Strobel Volksbrauch und Kirchen	519

Berichte zur Wissenschaft

Auslandsdeutsche Volksforschung	536
Zwischenwölkische Arbeit der Studenten	536
Neuordnung des Auslandsstudiums	537
Ausländische Studierende in Italien	538
Hörerrückgang in Österreich und der ČSR	538
Wissenschaftliche Kongresse in Paris	538

Blick nach draußen

Tag der Rasse	539
Cultura popolare	540
Badoglio, Werk und Buch	541

Gedanken zur Zeit

Ein katholischer Ahasver	543
Pater Putzers Herzenswunsch	544

Inland-Bezugspreis: Einzelheft RM. 1.20, vierteljährlich RM. 2.80

Zuschriften und Einsendungen sind an die Schriftleitung, Berlin W 15, Schließfach 78, Fernruf B 2 Lügow 1811, zu richten. / Für Besprechungsstücke wird keine Verpflichtung zur Besprechung, für unverlangte Manuskripte ohne Rückporto keine Haftung übernommen. / Nachdruck bei genauer Quellenangabe unbeschadet der Rechte des Verfassers gestattet. / Monatlich erscheint ein Heft, das durch jede Buchhandlung, den Verlag oder die Post bezogen werden kann. Verlag und Druck: Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36. Postscheckkonto: Hamburg 134 75. Für Österreich: Postsparkassenkonto Wien D 1.968. Bank: Vereinsbank Hamburg / Bank der Deutschen Arbeit A.-G., Filiale Hamburg.

Erscheinungstermin: Heft 10 am 1. Oktober

sehen Studenten, gefallen. Die Nationalsozialistische Studentenkorrespondenz sieht in dieser Zahl eine „Verpflichtung für eine wahre Völkerverständigung... Die Jugend der Welt, rassistisch und völkisch gebunden, muß sich achten und sich Mühe zum Verständnis geben und durch harte, ernste Arbeit aufbauen, anstatt sich in Kriegen zu bekämpfen.“

So hat sich gerade die deutsche Studentenschaft zum Vertreter einer auf wahrhafter gegenseitiger Achtung beruhenden zwischenvölkischen Verständigung gemacht. Der Jahreskongreß des Internationalen Studentenverbandes, der Mitte August in Paris tagte, stand ganz unter diesem Zeichen. Bekanntlich gehört die Deutsche Studentenschaft seit der Ratstagung, die im Januar 1937 in Wien stattfand und eine resstlose Klärung des deutschen Standpunktes brachte, dem Internationalen Studentenverband als Sportmitglied (membre collaborateur sportif) an. An dem diesjährigen Jahreskongreß nahm auch eine zahlreiche deutsche Abordnung unter Führung des Leiters der Auslandsabteilung der Reichsstudentenführung, Dr. Sonnenhol, teil. Die Aussprache über Themen wie Erwerbslosigkeit der Jungakademiker, Zusammenarbeit zwischen Kopf- und Handarbeitern, Studentenaustausch und Studententreisen, Tuberkulosebekämpfung, wissenschaftliche Filme und die studentische Presse gestaltete sich äußerst fruchtbar. Hervorragend war die Verständigung zwischen der reichsdeutschen, der österreichischen und der französischen Abordnung. Von den französischen Vertretern wurde insbesondere der deutsche Arbeitsdienst als beispielgebend bezeichnet.

Auch die sich an den Kongreß anschließenden Akademischen Wettkämpfe dienten dem gegenseitigen Sichkennnenlernen. Deutschland war mit einer Mannschaft von 220 Wettkämpfern in Paris vertreten und konnte in der inoffiziellen Länderwertung den ersten Platz buchen. Zu bedauern ist nur, daß auch in diesem Jahre eine große Anzahl Nationen nicht an den Wettkämpfen teilgenommen haben, darunter die Amerikaner. Anlässlich der Wettkämpfe gab der Reichsstudentenführer in Paris einen Empfang, an dem auch Ministerialdirektor Professor Dr. Krümmel teilnahm.

Die deutsch-französische Aussprache, die in Paris so erfolgreich aufgenommen wurde, soll im Spätherbst in einem Studentenlager weiter fortgeführt werden.

Wenn anlässlich solcher Kongresse die

führenden Männer der verschiedenen Studentenschaften Gelegenheit zur Aussprache haben, so gibt der studentische Austauschdienst die Möglichkeit zu der gleichen verdienstvollen Arbeit an der gegenseitigen Verständigung an der Front. Das diesjährige Lager der ausreisenden deutschen Austauschstudenten, das Ende August in Neustrelitz abgehalten wurde, bot dem Ausland hinreichende Gelegenheit, die friedlichen Absichten kennenzulernen, mit denen die deutschen Studenten ins Ausland geschickt werden. Staatssekretär Zintsch und der Präsident des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, SS-Brigadeführer General v. Massow, sowie der Leiter des Austauschdienstes, Oberregierungsrat Burmeister, betonten in ihren Reden deutlich genug, daß der deutsche Austauschstudent im Auslande kein Missionar und kein Propagandist ist, er ist der eindeutige Vertreter der nationalsozialistischen Idee, die er durch seine Haltung und seine Leistung dokumentiert. Er soll den andern weltanschaulich und ideologisch begreifen, um ihm dann zu begegnen und in die gegenseitigen Positionen Klarheit zu bringen. Von dieser gewonnenen Klarheit erst kann die Verständigung herbeigeführt werden.

Auch in Nizza, wo in diesem Jahre das Weltstudentenwerk tagte, war Deutschland durch eine Abordnung vertreten, auch hier ergaben sich in der gemeinsamen Aussprache die Eckpunkte einer Diskussion über politische, wissenschaftliche, wirtschaftliche und soziale Probleme, die in Zukunft fortgesetzt werden soll. Die Tagung stand in diesem Jahre unter dem Motto „Erziehung und soziale Entwicklung“. Innerhalb dieses Rahmens sprach der Franzose Prof. Georges Bidault über „Das Universitätsideal und die heutige Gesellschaft“, der Engländer D. W. Rogan über „Universität und Staatsbürger“, W. E. Chalmers über „Erziehung als Quelle sozialer Umrichtung“ und der deutsche Vertreter Kurt Ellersiek über „Hochschule und Volksgemeinschaft“.

Neuordnung des Auslandsstudiums

Die Reichsstudentenführung hat Bestimmungen über Auslandsreisen und Auslandsstudium von Studenten erlassen. Reichsdeutsche Angehörige der Deutschen Studentenschaft bedürfen darnach für Auslandsreisen der Genehmigung der Reichsstudentenführung oder der von ihr ermächtigten Dienststellen. Eine Beurlaubung zum Auslandsstudium wird

grundsätzlich erst nach dem dritten Semester erfolgen. Ausgenommen sind die Hochschulen in Genf, Lausanne, Dorpat und Riga, für die auch zweite Semester beurlaubt werden. Für das Studium in Lausanne und Genf werden finanziell schwach gestellten Angehörigen der Deutschen Studentenschaft Studienbeihilfen gewährt, wobei jedoch vorwiegend Jurastudenten berücksichtigt werden. Für das Deutschtum im Baltikum ist es wichtig, daß in Riga und Dorpat besonders viele Studenten studieren. Besondere Beachtung verdient jedoch das Studium in Danzig. Hier werden keinerlei Einschränkungen erlassen, soweit verfügbare Devisen vorhanden sind. Das Zwischensemester der T.S. Danzig dauert vom 1. Oktober bis zum 22. Dezember 1937, das Wintersemester vom 6. Januar bis 30. März 1938. Im Zwischensemester finden Vorlesungen insbesondere für erste Studiensemester statt. Außer den technischen Abteilungen besitzt Danzig eine Fakultät für allgemeine Wissenschaften, die folgende Abteilungen umfaßt: Geisteswissenschaften mit Staatswissenschaft, Mathematik und Physik, Chemie, Geologie, Landwirtschaft usw. Auch die Danziger Staatliche Akademie für praktische Medizin hat mit ihren praktischen Übungen am Krankenbett in den wenigen Jahren ihres Bestehens große Anerkennung als Ausbildungsstätte gefunden. Das Studium wird als Vorbereitung für das im Reich abzulegende Staatsexamen bis zu zwei Semestern angerechnet.

Ausländische Studierende in Italien

Aus einer kürzlich veröffentlichten amtlichen italienischen Statistik entnehmen wir, daß im Studienjahr 1935/36 an den italienischen Universitäten, Hochschulen und wissenschaftlichen Instituten 2706 ausländische Studierende, darunter 401 Frauen, eingetragen waren. Das Hauptkontingent stellen die Polen mit 687 Studierenden, es folgen Rumänien mit 379, USA mit 264, Deutschland mit 236, Albanien mit 149 Studierenden. Demgegenüber sind erstaunlich schwach vertreten Frankreich mit 31 und England mit 26 Studierenden.

Auch der akademische Austauschdienst ist seitens Italiens kürzlich erweitert worden. Eine Anordnung des Erziehungsministers sieht für das kommende Studienjahr 8 Freistellen für Deutsche und 2 Freistellen für Polen vor. Die Wahl der Hochschule ist den Studierenden freigestellt.

Hörerrückgang in Österreich und der CSR.

Im Wintersemester 1936/37 ist die Studierendenzahl an allen Hochschulen Österreichs weiter zurückgegangen; sie liegt um 1100, d. h. 6 v. H. unter dem Stand des Wintersemesters 1935/36. Dabei ist zu beachten, daß dieser Rückgang keineswegs stark auf Kosten der weiblichen Studierenden zu sehen ist, die man amtlicherseits nach Kräften einzuschränken bemüht ist. Die Zahlen der weiblichen Studierenden sind zwar auch zurückgegangen, jedoch weisen einige Abteilungen, wie z. B. die philosophische Fakultät der Wiener Universität, höhere Ziffern auf, als sie bisher je dagewesen sind. Die Berufsaussichten für die studierenden Mädchen werden amtlich als außerordentlich ungünstig ausgegeben, so daß an den verantwortlichen Stellen neue Maßnahmen geplant werden, um den Zuzug der Mädchen zum Hochschulstudium nunmehr entscheidend abzu-dämmen.

Auch an den Hochschulen der Tschechoslowakischen Republik ist ein starker Hörschwund zu verzeichnen, der allgemein als eine Folge der Krise angesehen wird. Die Technischen Hochschulen haben nur noch einen Stand von 65,5 v. H. des Satzes von 1931/32 erreicht.

Wissenschaftliche Kongresse in Paris.

Gelehrte aus der ganzen Welt, darunter jeweils starke deutsche Vertretungen, fanden sich in Paris zu wissenschaftlichen Tagungen zusammen. Der 9. Internationale Kongreß für Philosophie, der sogenannte Descartes-Kongreß, vereinte 800 Philosophen der verschiedensten Richtungen. Neben Descartes widmete sich der Kongreß methodischen, mathematischen und logischen, kausalen und deterministischen Fragen, den Normen, der Realität und der analytischen und Transzendental-Philosophie. Die Fraglichkeit der Philosophie, die Krisis des Wahrheitsbegriffes wurden von dem deutschen Philosophen Hans Heidegger (Göttingen) zur Auseinandersetzung gestellt und damit auch der Grundzug dieses Kongresses umrissen, der zu einer Einheit „der“ Philosophie nicht vorstoßen konnte. Prof. Heidegger sah das tiefste Anliegen der gegenwärtigen deutschen Philosophie darin, die echten Ideen und Werte zu erringen, in denen sich nicht ein Phantom des Lebens und der Geschichte, sondern das Leben und die Geschichte in ihrer Wahrheit künden..